

**Zusammenfassung und Empfehlungen zur Studie
„Qualität der Berufsbildung in der Zentralschweiz“
Phase 2**

1. Übereinstimmung

In vielen grundsätzlichen Fragen herrscht Übereinstimmung bei den vier Expertengruppen - Berufsfachschulen, Lehrbetriebe, kantonale Ämter für Schulbildung und kantonale Berufsberatung sowie Volksschule/ Sekundarstufe I.

Einig sind sich die Befragten insbesondere über...

- ⇒ die Vorzüge der Berufsbildung, ihre Qualität und Bedeutung für die Zukunft (Frage 1, 2 und 21).
- ⇒ einige Schlüsselkompetenzen, die Schülerinnen und Schüler *vor* der Berufsausbildung erwerben sollen (Frage 4).
- ⇒ welche Voraussetzungen ihnen beim Übergang in die Berufsbildung fehlen (Frage 6.1*)
- ⇒ einige Schlüsselkompetenzen, die *in der* Berufsbildung erworben werden sollen, und auch darüber, dass die Kompetenzen, die als besonders wichtig gelten, am wenigsten ausgeprägt sind (Frage 7.1 und 7.2).
- ⇒ die wichtigsten Stärken und Schwächen der Lernenden am Ende der Ausbildung: Fachkenntnisse sind gut, Selbsteinschätzung, Initiative und Belastbarkeit sind schlecht (Fragen 9 und 10).
- ⇒ die grundsätzliche Eignung der Jugendlichen für den Beruf (Frage 12).
- ⇒ die Einstellung der Lehrbetriebe zu ihrer Ausbildungsaufgabe (Frage 13).
- ⇒ den Beitrag der überbetrieblichen Kurse zum Erfolg der Berufsausbildung sowie die Qualität der Kurse (Fragen 14 und 15).

* Bitte beachten: Resultate für Ämtern und Volksschulen nicht ausgewiesen, da nur Einzelnennungen.

Empfehlung

Folgende Massnahmen könnten auf der Basis der grundsätzlichen Übereinstimmung sinnvoll und nützlich sein:

- ⇒ Initiativen für einheitliche Massstäbe für die Beurteilung der Jugendlichen zum Ende der Schulausbildung unterstützen und fördern.
- ⇒ Gespräche zwischen den Lernorten über folgende Aspekte initiieren
 - welche Möglichkeiten bestehen, um mittel- und langfristig das Niveau der Grundkenntnisse in Deutsch und Mathematik an den Volksschulen anzuheben.
 - durch welche Änderungen die Schwächen der Lernenden am Ende der Berufsbildung minimiert werden können: wie das Erlernen von Kulturtechniken und eine realistische Selbsteinschätzung der Jugendlichen gefördert werden können.
 - ob und gegebenenfalls wie die Lehrbetriebe bei der Selektion der Lehrlinge begleitet und unterstützt werden können.
 - wie sich die Abstimmung der Lehrbetriebe mit Berufsfachschulen und ÜK allenfalls verbessern lässt.

2. Differenzen

Auf der Basis dieser grundsätzlichen Übereinstimmung gewinnen die Unterschiede in der Beurteilung einzelner Aspekte ihre Wichtigkeit:

2.1. Kompetenzen der Jugendlichen

Inwieweit den Jugendlichen wichtige Voraussetzungen für die Berufsausbildung fehlen (Frage 6), darüber gehen die Meinungen der Experten auseinander:

Jeder zweite Befragte aus den Berufsfachschulen beklagt den Mangel elementarer Voraussetzungen bei den Jugendlichen, die eine Berufsausbildung beginnen wollen. Eine klare bis überwiegende Mehrheit bei den anderen Zielgruppen ist der Meinung, dass die Jugendlichen die Anforderungen im Grossen und Ganzen erfüllen.

Empfehlung

Hier wäre eine vertiefende Klärung zwischen den Zielgruppen hilfreich, woran man festmachen kann, ob die Voraussetzungen fehlen oder nicht (einheitliche Massstäbe).

2.2. Aufgaben der Ämter

Zwischen den Vorstellungen, die die Ämter* selbst von ihren Aufgaben haben, und den Erwartungen, die externe Experten an sie stellen, gibt es zum Teil deutliche Differenzen (Frage 16 und 19):

2.2.1. Aufgaben der kantonalen Ämter für Berufsbildung

Die Mitarbeitende der AfB und BfB sehen vor allem

- ⇒ Hilfe bei Konflikten und Problemen im Lehrverhältnis
 - ⇒ Unterstützung und Beratung der Lehrbetriebe
 - ⇒ Förderung und Schaffung von Lehrstellen
 - ⇒ Qualitätssicherung und
 - ⇒ Koordination der Lernorte
- als ihre Aufgabe an.

Bei den ersten beiden Punkten stimmen die anderen Expertengruppen weitgehend zu. Die Förderung und Schaffung von Lehrstellen, Qualitätssicherung und Koordination der verschiedenen Lernorte ordnen sie den AfB dagegen viel weniger zu.

Demgegenüber erwarten die Befragten aus Berufsfachschulen, Lehrbetrieben und Volksschulen häufiger folgende Dienstleistungen von den AfB, als die Mitarbeitenden der Ämter (AfB und BfB) das als Aufgabe der AfB ansehen:

- ⇒ Kontrolle der Lehrbetriebe und Berufsfachschulen
- ⇒ Kontrolle der Einhaltung von Gesetzen
- ⇒ Imageförderung der Berufsbildung
- ⇒ Förderung der Weiterbildung sowie
- ⇒ administrative Unterstützung

* Bitte beachten: In der Expertengruppe „Ämter“ sind Mitarbeitende AfB und BfB zusammengefasst. Der hier vorgenommene Vergleich von Eigensicht und Fremdsicht ist insofern nicht ganz präzise. Das gleich gilt für Punkt 2.2.2

2.2.2. Aufgaben der Berufsberatung

Analog ist eine Differenz zwischen der Sicht der Ämter und der Sicht der Experten aus den Lehrbetrieben und den Volksschulen im Hinblick auf die Aufgaben der Berufsberatung zu verzeichnen:

Insbesondere werden

- ⇒ die Begleitung bei der Entscheidungsfindung und
- ⇒ die Laufbahnberatung

deutlich seltener als Aufgabe der Berufsberatung gesehen als die Mitarbeitenden der Ämter ihr das zuschreiben.

Andererseits werden

- ⇒ mehr Information über die Arbeitswelt
- ⇒ mehr Unterstützung bei der Lehrstellensuche sowie
- ⇒ mehr Motivierung der Jugendlichen im Berufswahlprozess

gewünscht als von den Mitarbeitenden der Ämter angegeben.

Empfehlung

Eine Prüfung dürfte hilfreich sein, welche Aufgaben dem Leitbild der Ämter für Berufsbildung sowie der Berufsberatung entsprechen. Darauf aufbauend könnten geeignete Massnahmen zur Aufklärung resp. Imagepflege ergriffen werden, um falsche Vorstellungen zurückzudrängen und das Wissen um die tatsächlichen Aufgaben der AfB und BfB zu fördern.

3. Handlungsbedarf bezüglich Qualität der Berufsbildung

Bei der Frage, in welchen Bereichen des Bildungssystems der Handlungsbedarf am dringendsten ist (Frage 23), gehen die Meinungen deutlich auseinander:

- ⇒ Experten aus Berufsfachschulen, Lehrbetrieben und Ämtern sehen den grössten Handlungsbedarf in der Volksschule.
- ⇒ Experten aus der Volksschule sehen dagegen den grössten Handlungsbedarf bei den Lehrbetrieben.
- ⇒ Experten aus den Ämtern sehen die Lehrbetriebe an zweiter Stelle in der Pflicht, Lehrbetriebe positionieren die Berufsberatung auf Platz zwei, Berufsfachschulen das Amt für Berufsbildung und die Lehrbetriebe.

Kommentar

Die gegeneinander abgegrenzten Erwartungshaltungen deuten auf eine gewisse Konfrontation hin, die dem gemeinsamen Ziel der Stärkung der Qualität der Berufsbildung kaum förderlich ist und sicherlich nur langfristig – am besten durch praktische Zusammenarbeit - überwunden werden kann.